

verbindungen zwischen einzelnen Städten und Eisenbahnstationen, wie auch von Städten unter sich selbst stattfinden, welche das Reisen, wie die Beförderung von Gepäd u. s. w. wesentlich erleichtern.

10. Die Bewohner des Erzgebirges.

Die Bewohner des Erzgebirges gehören, dem Verlaufe der Besiedelung des Gebirges entsprechend, keinem einzelnen Volksstamme ausschließlich an, sondern sind eine Mischbevölkerung deutscher Rasse, indem die verschiedenen Volksstämme, Franken, Hessen, Thüringer, Westphalen, Friesen, Sachsen u. s. w., sich im Laufe der Jahrhunderte zu einem Ganzen verschmolzen und die vorhandenen slavischen Elemente vollständig aufzogen.

Wenn es auch zweifellos scheinen sollte, als lasse sich die Abstammung eines kleineren Gebietes auf einen bestimmten Volksstamm zurückführen, so treten alle derartigen Anzeichen doch nirgend so unüberleglich auf, um eine bestimmte Nationalität nachzuweisen. Mag auch in früheren Jahrhunderten bei der abgeschlossenen Lage einzelner Thäler und Orte die Bevölkerung derselben lange Zeit ein scharf begrenztes Ganze gebildet haben; so sind die Verhältnisse doch längst andere geworden, seitdem die Wälder lichter, die Verbindungen zahlreicher, die Bevölkerung dichter wurde.

Dessen ungeachtet lassen sich aber noch Verschiedenheiten erkennen, sowohl nach der Höhenlage, als auch nach Ost und West des Gebirges, ohne zu durchgreifender Bedeutung zu kommen. Lebens- und Nahrungsweise, die von Geschlecht zu Geschlecht fortgesetzte gleichartige Erwerbsthätigkeit u. s. w. haben in Verbindung mit den allgemeinen Cultur- und Verkehrsständen einen maßgebenden Einfluß gehabt.

So lauten die Urtheile aus verschiedenen Jahrhunderten ganz verschieden. Mitte des 16. Jahrhunderts, also lange Zeit vor Ausbruch des dreißigjährigen Krieges, schreibt Albinus: „Leztlich könnte man höchst ziehen auch die Gestalt und Schönheit der Personen, beide an Männern und Weibern in diesem Lande, davon man auch etwas Rühmlisches sagen könnte. Und sonderlich wird der Jungfrauen und Weiber Wohlgestalt, Schönheit und Gebarden mit Wahrheit gelobt, von deren zierlichen Tracht und Keuschheit in Kleidung und Scham, so auch zur Schönheit gehörig weislich etwas erwähnt. In diesem Fall aber werden für die andern die Bergstädt gerühmt, als von denen eine größere Einfachheit, welcher jedermann günstig ist, gepörschet wird.“ *)

*) Albinus, Weisnische Land- und Berg-Chronik. Dresden, 1589. I. 319.